

## Brief von Pirckheimer und Nachschrift des Verfassers.

Meinen freundlichen willigen Dienst Euch zuvor, lieber Herr *Heller*. Vergebt mir, wenn ich Euch erst jetzo danke für Euer Schreiben, das ich vorigen Monat empfang, und in dem Ihr meiner nicht allein in Gutem gedenkt, sondern mir auch mehr Lob und Ehre erweist, als dessen ich mich würdig erkenne. Eure gute Meinung von mir verdanke ich ohne Zweifel unserem beiderseitigen Freunde *Albrecht Dürer*, den Ihr um seiner Kunst und Tugend willen dermaßen  
5 liebtet, daß auch die, so um ihn waren, Euch teuer sind. Um so trauriger ist es mir, Euch zu melden, wie unser Freund in der Karwoche am 6. April<sup>1</sup> dieses Jahres, seines Alters im 57sten Jahre selig verschieden ist. Am folgenden Tage abends bei dem bleichen Scheine des Mondes ward er auf dem Johanniskirchhofe von einigen Künstlern zur Ruhe bestattet in feierlicher Stille, die nur das Wehklagen seiner Liebenden unterbrach. Die Künstler verloren ihr Vorbild, die Freunde ihren Stolz, die Stadt ihren Glanz. Künstler, die es in *einer* Kunst ihm gleich taten, mögen einzelne  
10 gefunden werden, aber nie solche, die seine mannigfaltigen Gaben besitzen. Ein Gesichtsabdruck von Wachs bewahrt die Züge des Entseelten, die so mild sind, als die des Lebenden. Ich habe wahrlich an *Albrecht* einen der besten Freunde, so ich auf dem Erdboden hatte, verloren, und nichts bekümmert mich mehr, als daß er eines so mühseligen Todes starb. Nächst dem Verhängnisse Gottes kann ich ihn niemanden, denn seiner Hausfrauen zurechnen, deren Unfreundlichkeit ihm am Herzen nagte zu so großer Pein, so daß sein Hintritt dadurch gewaltsam beschleunigt wurde.  
15 Wie die Trauernden im Altertum, schnitt er sich vorlängst seine langen Haare ab, denn alle Freude war dahin, er ward bleich und dorrte aus zu einem Schemen. Niemals durfte er darauf denken, wieder guten Mut zu fassen, nie zu den Freunden gehen, so hatte sein böses Weib Sorge, daß er es sich nicht sauer genug werden ließe. Tag und Nacht trieb sie ihn hartnäckig zur Arbeit, damit er ihr Geld verdiente, und immer tat sie, als wenn sie verderben müßte, und tut es noch, obgleich ihr *Albrecht* an sechstausend Gulden an Wert hinterließ. Aber da ist kein Genüge und kurz, sie ist  
20 seines frühen Todes Ursach. Oft habe ich ihr selbst ihr sträflich argwöhnisches Wesen vorgehalten und ihr warnend vorhergesagt, was es für ein Ende nehmen würde, aber ich habe mir bei ihr nur Undank erworben. Wer diesem Mann wohlwollte und um ihn wahr, zu dem blickte sie scheel und die tiefste Bekümmernis quälte *Albrecht*, bis sie ihn unter die Erde brachte. Da ist keine Spur von Vertrauen, und wer ihr nicht in allem Recht gibt, der ist ihr verdächtig. Lieber ein anrühlich Weib besitzen, als ein solches, das im Ruf der Ehrbarkeit steht, und bei dem der Mann vor Keifen und  
25 nagedem Argwohn weder Tag, noch Nacht Ruhe und Frieden haben kann. Er schied dahin und uns bleibt nichts anders übrig, als die Sache Gott zu befehlen. Er wolle dem frommen *Albrecht* barmherzig sein, der wie ein echter Biedermann gelebt hat und wie ein Christ selig verstorben ist. Auch mir verleihe er seine Gnade, daß ich bald dem Freunde nachfolge.<sup>2</sup>

Von den grausamen Taten des *Türken* wird hier viel gesprochen und von dem Elende, daß unsere Fürsten und Herren  
30 nicht einträchtig sind. Wehe denen, die helfen können und untätig zu der Sache sehen. Aber das sind Strafen von Gott darum, daß die Christen so feindlich gegeneinander gesinnt sind. Wie unsere evangelischen Glaubenshelden gegeneinander im Felde liegen, ist gar schrecklich, und wie weit lutherische Worte und Werke voneinander abstehen. Ich war anfänglich gut lutherisch gesinnt, wie auch unser *Albrecht*, denn wir meinten, daß der römischen Büberei ein Ende gemacht werden sollte und der Mönche und Pfaffen Schalkheit. Aber die evangelischen Buben treiben es noch  
35 ärger. Die Papisten sind doch zum wenigsten unter sich selber eins, aber die, so sich evangelisch nennen, sind auf das Höchste untereinander uneins. Wir alle hielten *Lutherum* für den vom heiligen Geist erleuchteten Mann, der den wahren christlichen Glauben aufrichten sollte. O Gott, ist Luther tot, so schrieb einst *Albrecht Dürer*, da ihm vor etlichen Jahren die Kunde kam, daß jener ermordet wäre, wer wird uns hinfort das heilige Evangeliums so deutlich vortragen, der klärer schrieb, als, alle vor ihm. O ihr frommen Christen, helft mir fleißig den gottgeistigen Mann  
40 beweinen und flehen, daß er andere wie ihn erleuchte. O Erasmus von Rotterdam, wo bleibst du? Nachmals erkannte Freund *Albrecht* mit innigem Schmerz, sich in *Erasmus* gar sehr getäuscht zu haben.

Euch wird mein Schreiben befremden, die Ihr bei Euch nichts von bösen Religionshändeln wißt, die alles verändern, aber nichts verbessern. Aller Glaube wird mit Füßen getreten, und niemand ist seines Leibes und Gutes sicher. Mit Predigen und Worten sind wir überaus geschickt, aber mit den Werken hält es schwer. Doch ich will Euch nicht  
45 vorklagen, sondern mit dem tröstlichen Worte schließen, das einst *Luther* sagte, daß im Himmel ganz anders, als in Nürnberg über die Sache beschlossen ist.

Nürnberg, im Monat April 1528.

Wilibald Pirckheimer.

Eine Beilage enthält eine *lateinische Elegie Pirckheimers* auf den Tod seines Freundes und die Inschrift, die er ihm  
50 setzte, als *Dürer* in das Grab seines Schwiegervaters *Hans Frey* versenkt wurde. Sie lautet also:

*Dureri mortale fuit sub hoc conditur tumulo emigravit  
VIII Idus Aprilis MDXXVIII.*

55

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

(Dem Andenken Albrecht Dürers. Was an Albrecht Dürer  
sterblich war, ruht unter diesem Grabhügel, er selbst ist heimgegangen  
am 6ten April 1528.)

60

Ich las den Brief, aber es währte lange, ehe ich ihn gelesen hatte, denn häufige Tränen hinderten mich daran. So ist er denn dahin und die Segnungen des Friedens mit ihm, die Nürnberg dereinst vor allen Städten verherrlichten. Soll wirklich die alte Sage sich bewähren, daß einst ein Fuhrmann vorüberfahren werde, mit der Peitsche klatschen und sagen: Hier stand Nürnberg! Nein – das mag der barmherzige Himmel verhüten! Die Glaubensfehden, so die Künste zerstören, wie Stürme zarte Blüten, sie werden verrauschen und nicht alles in ihren Strudel hinabziehen. Wenn auch erst späte Jahrhunderte die Schuld der Gegenwart sühnen, so wird doch dereinst das Andenken an die frühere Herrlichkeit neu erwachen und an seine verklärten Künstler, die wie ein Sternenkranz die Stadt schmücken, deren größter Stolz *Albrecht Dürer* war, der deutsche Apelles.

(1030 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hagen/norika/chap019.html>

<sup>1</sup>Am 18. April nach unserm Kalender. – <sup>2</sup>Wilibald Pirckheimer starb zwei Jahre später 1530 und in demselben Jahre segnete auch der alte Peter Vischer das Zeitliche. Vischers Söhne starben in den besten Jahren, zuerst der älteste Hermann, der an der Seite seines brüderlichen Freundes, des Malers Wolf Traut, von einem Schlitten übergefahren und tödlich verwundet wurde. Der Kupferschmied Sebastian Lindenast war schon 1520 verschieden. Der blinde Veit Stoß lebte bis zum Jahre 1542.